



Weihnachten die Tiere auf der Rax –

Eine Weihnachtsgeschichte von Werner Grohmann, gekürzt,
aktualisiert und zusammengefügt von Astrid Grohmann

Diesmal ist der Winter früh gekommen. Es hat schon im November klahrenden Forst gegeben und auch etwas Schnee sogar unten im Tal, wo der Franzl und die Rosl wohnen. Der Franzl hat für das kleine Häuschen mit dem roten Dach den Platz so ausgesucht, dass man direkt zur Hütten hinauf schauen kann.

Rosl und der Franzl kümmern sich um die Hütte. Sogar der alte Martin kommt öfter auf die Hütte. Er hat ein kleines Häuschen am Ende des Raxtales. Immer wenn es zum Schneien beginnt, macht er sich auf den Weg zum Gscheid und stapft über den Reißtalersteig auf die Hütte. Er weiß, dass wenn es schneit, man den Weg gut austreten muss, damit die Reißthaler wenn sie von der Stadt kommen, einen guten ausgetretenen Steig im Schnee vorfinden.

Doch diesmal wollen Franzl und Rosl alleine auf die Hütte zu Weihnachten. Franzl und Rosl haben keine Kinder, sie lieben aber die Tiere in den Bergen und die Tiere haben ein großes Zutrauen zu ihnen.

Gerade sind sie mit dem Hüttenputz fertig. Die Späne zum Einheizen sind in der Lade beim Herd, fein säuberlich eingeräumt. Der Kaffee tropft in die Kanne und Rosl packt zwei Schnitte vom guten Gugelhupf aus. Franzl kommt mit zwei Wasserkannen gefüllt mit frischem Quellwasser herein:

Was machen wir heute zu Weihnachten?, fragt er. Rosl denkt lange nach, während sie an ihrem Wollstrumpf weiterstrickt. Sie hat zu Hause ein Spinnrad, wo sie die Wolle selbst spinnt. Überall wo sie ist, hat sie ihr Strickzeug mit, selbst wenn sie zur Hütte aufsteigt strickt sie.

„Weißt du Franz, heuer machen wir ein Weihnachtsfest für die Tiere!“ Die Idee gefällt Franzl und er beginnt zu überlegen. Rosl holt eine Zettel aus der Rocktasche und einen Bleistift und schreibt auf, was sie für das Weihnachtsfest brauchen. Körndelfutter für die Vögel, Rüben, Karotten, Salz, aber auch Nüsse für die Tiere.

Franzl beginnt zu Rechnen und erschrickt, weil er gar nicht so viel Geld hat. Zum Glück ist da die Hüttenkasse, das sind noch 114 Euro. Er wird sich das Geld ausleihen und dafür im Sommer wieder Holz machen und auf den Reißtalersteigen arbeiten.

Franzl macht sich auf den Weg, da fällt ihm ein dass er ja noch Kerzen und Fackeln braucht und gar nicht alles alleine Tragen. Er kommt zum Mitterbachstal und dort hat jemand die Schuppentüre offengelassen und da sieht Franzl einen Schlitten stehen. Er findet noch einige Seile und Lederriemen und bindet seinen Rucksack dran.

Nach einer halben Stunde kommt er untern beim Kaufmann in Altenberg an. Der ist zuerst ganz verwundert, dass der Franzl diesmal Geschenke für die Tiere einpacken will. Doch dann hilft er ihm die Sachen zusammenzupacken und hat noch einige Ideen. Er solle doch zwei rohe Eier mitnehmen für den Fuchs und den Marder. Die Rechnung macht dann doch etwas

mehr aus, als Franzl Geld bei sich hat und der Kaufmann sagt: „Das macht nichts, den Rest braucht Du nicht bezahlen, es ist ja für die Tiere.“ Der Franzl gibt ihm noch ein Packerl Kaffee für die Rosl mit und einen guten Tabak.

Franzl hat alles Mühe alles auf den Schlitten zu packen, so viele Sachen sind es und die Rodel ist doch recht schwer geworden. Es beginnt zu schneien. Franzl muss an den steilen Waldweg denken. Franzl zieht los durch da kleinen Dorf und dann den Waldweg hinauf. Der Weg wir immer steiler, das Schneegestöber wird immer dichter. Viele Schneewächten bereiten Franzl Schwierigkeiten und er muss stehen bleiben und sich etwas ausruhen. Er fragt sich wie er das wohl schaffen wird. Wieder ruht er sich aus und sucht in seiner Tasche nach einem Apfel weil er inzwischen Durst bekommen hat. Da hört er im Wald etwas knistern.

Es kommt plötzlich ein Schneeschauer, dass er gar nichts mehr sehen kann vor lauter Schneeflocken. Plötzlich ist der Wein weg und vor ihm steht ein stattlicher Hirsch mit einem gewaltigen Geweih. Der Franzl ist erschrocken, aber auch der Hirsch. Beide schauen sich lange an. Da fällt dem Franzl der Apfel ein und ihn dem Tier hin. Der schnuppert daran und schnappt dann zu. Offenbar hat der Hirsch auch Durst gehabt und er wird ganz zutraulich. Franzl streichelt ihm und flüstert ihm ins Ohr: „Willst du mir helfen, den Schlitten zu ziehen?“. Der Hirsch nickt mit dem Kopf. Gut das Franzl die Seile und Riemen mitgenommen hat, daraus macht er ihm ein Zaumzeug und hängt den Schlitten dran.

Der Hirsch zieht und franz schiebt hinten an. Im Nu sind sie wieder beim Mitterbachstal und Franzl findet noch ein Ballen Heu und lädt ihn auf den Schlitten. Er fährt zur Wiese unterhalb der Quelle da kommt ihm schon die Rosl entgegen, sie hat schon einen jungen kräftigen Fichtenbaum ausgesucht. Zu allererst bekommt der Hirsch mal ein Büschel Heu. Der Hirsch freut sich, dass er sich jetzt ausruhen kann und eine Belohnung bekommt.

Jetzt haben die beiden viel zu tun. Sie müssen die Geschenke für die Tiere aufhängen. Karotten, Salat, Rüben; Kohlrabi, Maiskolben, getrockneten Apfelspalten, Nüsse und vieles andere, die zwei rohen Eier legt er unter den Baum. Der Kerzen befestigt er mit einem Draht und in einem großen Kreis steckt er die Fackeln rund herum in den Schnee.

Die Rosel hat eine Margarine gefunden, das hat sie die Körndl rein gestellt und dann im Schnee gekühlt. Aus dem Ring können nun die Vögel die Körndeln raus picken. In der Zwischenzeit hat es aufgehört zu schneien und Franzl zündet die Fackel an und Rosl die Kerzen. Es ist ganz still auf der großen Wiese unter der Quelle. Doch dann kommt leise Musik durch die Luft, Laute kommen aus dem Wald, Vögel fliegen zu dem Baum. Die Bergdohlen sind vom Plateau herunter geflogen, der Auerhahn kommt mit seiner Frau und den Kindern, sogar das Adlerpaar von der großen Kurve ist dem Lichtschein gefolgt. Die viele Vögelein, das braun-gelbe, brauen und das Rotschwänzchen, der Eichelhäher und das Birkhuhn, aber selbst das Schneehuhn ist von der Imhofstrast runter gekommen. Selbst die Eule und das Käuzchen hat sich auf dem Nachbarsbaum bequem gemacht. Ja und diese Nacht lies sogar die Fledermaus und den Siebenschläfer aus der Winterruhe aufwachen. Und im Lichtschein der Fackeln sieht man die Tieraugen zu leuchten. Unter dem Baum wird es lebendig. Der Fuchs hat es als erstes entdeckt, dass es ein Weihnachtsfest gibt und hat es allen Tieren im Wald erzählt. Der Hase ist schon da, die Rehe kommen und auch die Gemsen und der Marder. Selbst der Dachs und das Murmeltier sind auch ihrem Bau gekrabbelt und haben den Winterschlaf unterbrochen. Die Eichkätzchen haben schon die Nüsse auf den Baum entdeckt.

Franzl sitzt mit der Rosl auf einem Baumstamm und freuen sich mit Tieren. Da brühte den Franzl eine feuchte Schnauze. Es ist das kleine Rehlein, dass er vor einige Wochen im

Koglergraben gefunden hatte und dem er das Bein geschient hatte. Das Reh macht eine großen Satz durch die Luft. Immer wieder springt es hoch, um Franzl zu zeigen, dass das Bein heil ist. Darüber freut sich der Franzl sehr, dass ist das Schönste Weihnachtsgeschenk.

Da tippt ihm die Rosl auf einmal auf die Schulter: „Schau mal Franzl, der Rucksack beweg sich.“ Vorsicht macht der Franzl den Rucksack auf und da schaut ihn ein kleines Mäusegesicht mit großen braunen Kugelaugen an. Ja, die Hüttenmaus, die wollte auch beim Weihnachtsfest mit dabei sein und der Körndl mit der Margarine, war ein köstlicher Reiseproviant.

Inzwischen kommen noch andere Reißthaler rauf, sie wollten nicht in der Stadt bleiben und haben gefunden, dass die Hütte schöner ist zu Weihnachten. Der Freddy hatte einen schweren Rucksack, denn er war noch beim Naschmarkt einkaufen und hatte Datteln, Orangen, Mandarinen, Bananen und einen kleinen Sack Erdnüsse gekauft. Dann war der noch der alte Professor und auch die Erni die ein Papiergeschäft in der Mariahilferstraße hat. Von Mürzzuschlag ist auch der alte Papa Knotz gekommen. Er hat immer wieder gerastet und ist froh, dass ihm nichts zugestoßen ist. Der alte Zipperling schaut beim Kerzenschein in sein Tourenbuch hinein und stellt fest, dass er an diesem Weihnachtstag das 501 Mal auf der Rax war. Die lieben Leute von der Bergrettung haben den Siggi, der vor ein paar Jahren von der Preinerwand gestürzt ist und nicht mehr gehen kann, mit einem Schlitten heraufgebracht. Die Jetti, sie geht schon etwas krumm, ist auch heraufgekommen. Sie hat bei der Weihnachtsbescherung den Raxener Kindern warme Socken und Wolfästlinge gestrickt und so jene die sich wenig leisten können, ein besonderes Weihnachten beschert.

Auf einmal ist die ganze Wiese voll mit Tieren und mit Menschen, die von der Stadt rauf gekommen sind um die wunderbare Rax zu genießen. Alles ist still, doch auf einmal beginnt der Hirsch zu röhren und er reist sich mit den Schlitten los und mit ihm, kommt ein ganzes Rudel Hirsche.

„Professor, Du musst jetzt eine Rede halten.“ Rufe alle, auch Papa Knotz. Papa Knotz stammte aus der Obersteiermark und hat als junger Lehre den Obstbau in den Alpentälern eingeführt. Zur Sommersonnenwende, in den letzten Tagen des Schuljahres ist er mit den Schulkindern auf die Rax gestiegen. Der Bergkinder waren damals sehr arm und sind barfuß gewandert nur wenig hatten Bergschuhe. Papa Knotz erzählte ihnen von den Blumen, den Pflanzen und den Heilkräutern den Tieren aber auch von den Insekten. Immer brachte er sie heil nach Hause und die Kinder erzählten dann mit leuchtenden Augen von der Rax und ihren Eltern steigen oft erst später zum ersten Mal auf den Berg.

„Professor, jetzt musst du uns was zu Weihnachten sagen.“ Und wenn das ein alter Lehrer sagt, dann muss sogar selbst der Professor gehorchen. Als Medizinier im Ruhstande, hat er dann noch Philosophie und Botanik studiert und auch noch Sprachen. Das Vaterunser konnte er auf böhmisch sprechen, auch wenn er dabei seine Yoga-Übungen nachte. Jetzt wollte wer aber von der Jesuskindlein und der Krippe und dem Ochs und dem Esel nichts erzählen. Das passte nicht er, meint er bei sich, denn er hatte so viel nachgedacht über den Jesus. So fing er also an vom Kosmos zu sprechen, vom dem großen Geist der hinter alle steht, der alles geschaffen hat und von der Natur, die im Einklang steh mit der Schöpfung und aller Kreatur, die auch ein Teil der Schöpfung ist.

Die Tiere um den Baum nickten mit ihren Köpfen. Sie verstehen den Professor. Die Natur feiert Hochzeit, eine hohe Zeit und alle Pflanzen und Kreaturen und auch Tiere und Menschen loben die Schöpfung. Selbst am Himmel leuchtet die Milchstraße besonders hell. Und auch der große Stern von dem der Erni gerne erzählt. Und wie es da so still ist und der Professor weiter erzählt, fliegt ein großer Sternschnuppe über den Himmel. Und er berichtet weiter, dass nicht das großes System, dass es das große Netzwerk, dass die Welt zusammen hält und ihr einen Sinn gibt. Und der Schöpfer meint, dass er nicht alleine alles kann, er braucht Geschöpfe und so hat er beschlossen, dass er ihnen dazu Liebe schenkt. Jetzt lässt er uns alle die selbst nachdenken über Weihnachten und Christi Geburt und meint zum Abschluss: Zu Ostern wird dann alles ganz neu und auch zu Pfingsten. Wir sehen uns dann auf der Rax. Jetzt sind die Tiere mit uns und loben Gott und dann zur Sonnenwende sind es die Blumen.

Die Menschen gehen zu den Tieren und helfen ihnen, die besten Leckerbissen auf den Weihnachtsbaum zu finden. Die Eier sind weg und die Karotten, der Salt und die Kohlrabi. Die Hirsche und die Rehe und Gemsen haben alles Heu aufgefressen und den großen Brocken Salz geleckt. Der Rucksack von Fredy ist auch leer und ein Eichhörnchen habe die Wallnüsse gegessen. Das Murmeltier hat die Erdnüsse in seine Backen gesteckt, um es in seinem Bau mitzunehmen und die Kreuzotter ist auf den Baum hinauf geklettert und hat sich den schönsten Lebekuchen geholt. Die Vögel haben alle Körndl raus gepickt. Nur die beiden Adler sind über den Baum geflogen und haben aufgepasst, dass nichts Böses passiert. Die Hüttenmaus hat sich schnell wieder in der Rucksack versteckt, damit sie wieder zur Hütte rauf gebracht wird. Ihre kleinen Füßchen passen nicht in den großen Fußstapfen der Menschen. Noch einmal verabschieden sich alle Menschen von den Tieren und streicheln sie.

Jeder nimmt eine Fackel, es war eine lange Lichterkette. Die Rosl war schon vorausgegangen um die Hütte für alle einzuhüpfen und kuschelig war zu machen.

Die Tiere laufen und flogen aber nicht gleich weg, sie haben noch viele wichtige Dinge zu besprechen. Als endlich alle fertig sind machen sie sich auf den Heimweg. Die Adler sind noch immer da. Sie machen um den Baum herum Ordnung und entdecken noch die zwei übrig geblieben Forellen.

Als sie bei der Hütte ankommen stellt sich die Jetti auf den Sessel und zaubert aus ihrer grünen Zipfelmütze kleine Päckchen hervor, jeder bekommt eines ganz bestimmtes für sich und sie erzählt eine Geschichte dazu. Es sind Kräuter und Beeren, die die Jetti, die ganzes Jahr auf der Alm gesammelt und getrocknet hat. Und wer auf die Hütte kommt, findet dort noch immer ihre Zipfelmütze und vielleicht auch noch das eine oder andere Kräutlein in der alten Holzkredenz.

Es ist spät nach Mitternacht, als alle schlafen. Während die Erwachsenen noch in den Betten liegen, schleichen sich die zwei Kinder beim ersten Morgenlicht in die Stube. Sie bewundern die Eisblumen an den Fenstern, die sich in der kalten Nacht gebildet haben und malen kleine Sterne drauf. Bis einer vor ihnen vor der Hütte eine besondere Entdeckung macht.

Auf dem Holzzaun vor der Hütte haben sich die Vögle ein Plätzchen gemacht, auf dem kleinen Bäumchen, die der Jakob vor der Hütte angepflanzt hat sitzt schon das Eichhörnchen, eine Kreuzotter kriecht unter die Pwalatschen und die Hüttenmaus macht sich über das Stückchen Schokolade her, das jemand im Fenster vergessen hat.

Danach stimmen alle froh ein Lied mit an. Für die Vögel ist es am leichtesten im Chor zu

singen. Der Gesang wird immer voller Alle Gesänge und Tiere stimmen mit ein und die Auch die Bäume und die ganze Rax und die Berge singen rundherum im Chor.

Der Erni wird immer nervöser, er kann seinen Rucksack nicht finden, jemand hat seinen Anorak darüber gehängt. Es macht große Mühe das Paket raus zu holen, es ist fast größer als der Rucksack, doch dann zieht er ein in ledergebundenes Buch hervor. Aber es steht nichts drinnen. Er war so bewegt von dem gestrigen Abend und dem heutigen Chor und seine Stimme zittert: „Eine neue Zeit ist herangebrochen, es ist eine ganz neue Zeit.“; sagt er und schlägt das Buch auf und schreibt mit grüner Tinte in das Buch: „Gesegnete Weihnachten.“ Dann holt er das neue Stempelkissen mit der grünen Farbe hervor und setzt den Hüttenstempel darauf, wo das große Läusekraut abgebildet ist.

Jetzt dürfen sich alle ins Hüttenbuch eintragen. Doch das ist nicht alles auch die Tiere sollen sich eintragen. Der Fuchs ist der erste, er drückt die Pfote in das Stempelkissen und dann ins Hüttenbuch. Die Dohle macht es genauso und alle andere Tiere auch. Nur die Kreuzotter hat Schwierigkeiten. Auch wenn sie sich eiringelt ist sie größer, als das ganze Hüttenbuch und deshalb finde ihr im Hüttenbuch eine Schlangenlinie, die über mehrere Seiten geht. Der Dachs lässt seinen Schwanz über die grüne Farbe streifen und der Luchs legt sein in grüne Farbe getunktes Ohr auf die weißen Seiten. Langsam wird das Buch voll, doch die letzten Seiten bleiben frei. Jetti will noch die Blumen holen die beim Weihnachtsfest nicht dabei waren und die noch ihre Aufgabe in der neuen Zeit und in der neuen Welt haben. Sie wollen auch Gott loben. Der Professor meint zwar, dass das keine so neue Aufgabe ist. Aber sie sind einverstanden und die Augen leuchten. Sie einigen sich, dass auf den letzten Seiten noch der Edelweißstern hinkommt, der Größten, den man finden kann, wie der Weihnachtsstern.



Naturerlebnistrainerin

Heilkräuterlehrgang (Thor), Trainerausbildung, Familien-, Lebens- und Sozialberaterin, Wald- und Kräuterführungen, Outdoor

Kontakt:

Dr. Astrid Grohmann

Tel.: 0676 766 3711; E-Mail: meinelinde@gmx.at

www.meine-linde.at